

Lichtenstein-Collberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 60.

Dienstag, den 12. März

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Schule zu Rödlitz.

Alle Kinder, welche in der Zeit vom 1. Juli 1882 bis 30. Juli 1883 geboren sind und zu Ostern 1889 schulpflichtig werden, sind von den Eltern unter Vorbringung des Impfscheines, und bei allen nicht in Rödlitz geborenen

auch des Geburts- und Taufscheines, in der Zeit vom 18. bis 23. März bei Herrn Kirchschullehrer Diegel hier anzumelden.
Rödlitz, den 9. März 1889.

Der Schulvorstand.
Post. Retl.

Tageereignisse.

—* Lichtenstein, 11. März. Am Sonnabend abend hielt Herr von Hellwald im hiesigen kaufmännischen Verein einen Vortrag über „Marco Polo und seine Reisen.“ Der geschätzte Redner gewährte zunächst einen historischen Rückblick auf die durch die Mongolen anfangs des 13. Jahrh. im östlichen Europa herbeigeführte Sturm- und Drangperiode, in welcher erst unter Tamudschin, dem Dschengischkan aller Mongolenstämme, dann unter dessen Söhnen und Enkeln mongolische Horden verwüstend in Rußland eindringen, Ungarn, Polen und Schlesien überschwemmen, bis sie schließlich im Jahre 1241 bei Liegnitz durch das vereinigte Heer der deutschen Ritter, Polen und Schlesier, über das sie zwar siegten, so große Verluste erlitten, daß sie keine Lust mehr empfanden, in westlicher Richtung weiter vorzudringen, sich südlich nach Mähren und dann nach Ungarn wandten, von wo auf die Nachricht von Ottokar's Tode und nachdem auch der damalige Papst durch Entsendung von Missionären seinen Einfluß ausübte, Batu das gesamte Heer in das Innere Asiens zurückführte. Herr von Hellwald geht nach dieser Erläuterung zu seinem eigentlichen Thema: Marco Polo, dem ersten Europäer, der das innere und östliche Asien durchforschte, über. Marco Polo, um das Jahr 1256 in Venedig geb., begleitete 1271 seinen Vater Nicolo Polo und seinen Oheim Raffaele Polo, beide angehende Kaufleute von Venedig, auf deren zweiter Reise zu dem Tatarenkhan Kublai, der sie aufgefordert hatte, ihm beim Papste die Zusendung von 100 christlichen Missionären zu erwirken. Der junge Marco Polo verstand es, sich Kublai's Wohlwollen zu erwerben und ward von demselben zu einem seiner Ehrenbegleiter ernannt und zu Missionen in die verschiedensten Gegenden seines großen Reiches beauftragt, welche Polo zugleich zur Einammlung von Reizen über jene Länder und deren Bewohner benutzte. Nach einer langjährigen Abwesenheit kehrten diese drei Reisenden mit den erworbenen großen Reichtümern im Jahre 1295 über Trapezunt und Konstantinopel nach Venedig zurück, wo man ihre Identität kaum noch anerkennen wollte. Wegen seines großen Reichtums erhielt Marco Polo den Namen „Nasser milioni“, erfreute sich aber in ganz Italien sehr großer Achtung. Als er bald darauf im Kriege gegen Genua, den er als Befehlshaber einer Galeere mitmachte, in Gefangenschaft geriet, behandelten ihn die Genueser sehr mild. Hier distillierte er einem befreundeten Genueser seine Reiseerlebnisse, mit welchen für uns die Ära der modernen Geographie Asiens beginnt. Später wieder frei gegeben, starb er zu Venedig 1323, sein Vater war schon 1316 gestorben. — Der ganze Vortrag, welcher eine sehr gediegene Sprache und umfassendes geographisches Wissen dokumentierte, steht als rhetorische Leistung einzig da und errang allseitigen Beifall.

—* „Märzduft und Frühlingsluft“ wehte am gestrigen Sonntage und lockte Alt und Jung hinaus aus den dumpfen Stuben in die frische, freie Natur. Die warmen Sonnenstrahlen vermindern täglich die noch das Erdreich bedeckende Schneemasse, die bereits an den der Sonne zugänglichen Stellen verschwunden ist, während allerdings an schattigen Plätzen noch die schönste Schlittenpartie

arrangiert werden kann. Mit Freuden wird die wärmere Temperatur begrüßt. Winter und frühlich hüpfen die kleinen gefiederten Sänger des Frühlings, sowie die Stare von Zweig zu Zweig, von Ast zu Ast und lassen schon hin und wieder fröhliches Zwitschern zur Freude von Alt und Jung ertönen.

— Ueber den gegenwärtigen Stand der inneren Mission in Sachsen sind dem diesjährigen Flugblatt folgende Angaben zu entnehmen: Der seit 21 Jahren bestehende Landesverein für innere Mission hat überall Kreisvereine zu gemeinsamer Arbeit an christlichen Liebeswerken ins Leben gerufen. Das zuletzt von ihm geplante Werk einer Epileptikenanstalt konnte leider bis jetzt nicht zu Stande gebracht werden. Neben dem Landesverein stehen die Bildungsanstalten für Berufsarbeiter der inneren Mission, die Diakonissenanstalt zu Dresden, welche 277 Schwestern in der Arbeit stehen hat, und die Diakonienbildungsanstalt mit Rettungshaus zu Obergorbitz, welche bisher 40 Brüder ausgebildet hat. Beide Anstalten erneuern die Bitte um Anmeldung neuer Arbeitskräfte, die dringend nötig gebraucht werden. Im Lande bestehen jetzt 140 Kleinkinderkassen zur sittlichen Bewahrung noch nicht schulpflichtiger Kinder der ärmeren Klassen, 20 Rettungshäuser, 3 Bethlehemsstifte (zu Radeberg, Lausitz und Elster), wo 270 arme kränkliche Kinder im letzten Sommer verpflegt wurden, ziemlich 100 Jünglingsvereine, auch eine Anzahl Jungfrauenvereine, 44 Herbergen zur Heimat, in denen mehr als 220 000 Nachtgäste 1889 beherbergt wurden, 5 christliche Wädgerherbergen, zum Teil mit Diensthofensulen verbunden, die Arbeiterkolonie Schneckenstein, welche bisher 1230 arbeitslose Männer aufnahm, die Magdalenenhilfsvereine in Dresden und Leipzig, welche wiederum 70 Pflinglinge die rettende Hand reichten, die Gemeinde diakonie, welche 1888 in 7 Gemeinden neu eingeführt wurde und im ganzen in 32 Gemeinden durch 53 Gemeindegewerkschaften gegen 6000 Kranke und Sieche in den Häusern verpflegte. Allwöchentlich werden 10 000 St. billige Predigten für Sonntaglose gedruckt und zum großen Teil unentgeltlich an Leute, die durch Beruf oder Krankheit am Besuche des Gottesdienstes verhindert sind, verteilt. In Gemeinschaft mit anderen lutherischen Vereinen hat der Landesverein auch für die seefahrenden Deutschen gesorgt und in Cardiff, einem der bedeutendsten englischen Häfen, einen lutherischen Geistlichen anstellen und ein Seemannsheim errichten helfen. Die Bußtagskollekte von 1888 hat, wohl in Folge des ungünstigen Wetters, einen etwas geringeren Ertrag gehabt, als in den Jahren zuvor. Von den gesammelten 13939 M. kamen nach Abzug der Kosten für Verendung von Flugblättern 13462 M. in der Weise zur Verteilung, daß der Landesverein 1298 M., die Diakonissenanstalt, das Brüderhaus Obergorbitz, der Schriftenverein zu Dresden und die Schriftenverbreitung der einzelnen Kreisvereine je 910 M., das neubegründete Rettungshaus zu Neukirch am Hochwald, das neubegründete Wirtshaus in Baugen, die Herbergen in Rödlitz und Plauen je 780 M., die Herbergen in Wittweida, Stollberg, Wurzen und Frankenberg je 650 M., die Herberge zu Grimma, der Magdalenenhilfsverein in Dresden, die neuerrichtete Gemeindegewerkschaft in Aue und Schneeberg je 390 M., die Gemeindegewerkschaft zu Wilkau und die kirchliche Versorgung deutscher Seelente je 260 M., endlich die Mädchenerziehungsanstalt in Hosterwitz, sowie die Unterstützungsstelle invalider

Berufsarbeiter der inneren Mission je 130 Mark erhielten. Bei den gesteigerten Aufgaben, die alljährlich der inneren Mission aufs neue erwachsen, ist dringend zu wünschen, daß auch zur diesjährigen Sammlung am bevorstehenden Bußtage recht viele offene Hände und willige Geber sich finden mögen.

— Ueber den sittlichen Einfluß der Ehe und der Familie auf die Menschen liefert eine Statistik des Bettler- und Bagabundenwesens im Königreich Sachsen recht interessante Beweise. Die Verstraften gliedern sich nämlich nach dem Familienstand folgendermaßen: Im Jahre 1883 wurden im ganzen bestraft 11,098 Personen; davon waren 8191 ledig, 1856 verheiratet, 804 verwitwet und 342 geschieden; im Jahre 1884 wurden bestraft 10,717 Personen, von welchen 7858 ledig, 1793 verheiratet, 826 verwitwet und 222 geschieden waren; im Jahre 1885 waren von den 10,868 bestraften Personen 7930 ledig, 1831 verheiratet, 889 verwitwet, 201 geschieden; 1886 wurden bestraft 10,780 Personen, von welchen 7862 ledig, 1829 verheiratet, 834 verwitwet und 342 geschieden gewesen sind; im Jahre 1887 lauten die Ziffern: 9412 Personen bestraft, davon 6764 ledig, 1638 verheiratet, 755 verwitwet und 235 geschieden. In Prozenten ausgedrückt waren von den Bestraften im Jahre 1883 ledig 73,88 Prozent, verheiratet 16,69 Prozent, verwitwet 7,25 Prozent, und geschieden 2,18 Prozent; 1884: ledig 73,45 Prozent, verheiratet 16,76 Prozent, verwitwet 7,72 Prozent, und geschieden 2,07 Prozent; 1885: ledig 73,08 Prozent, verheiratet 16,88 Prozent, verwitwet 8,19 Prozent, und geschieden 1,85 Prozent; 1886: ledig 73,02 Prozent, verheiratet 16,99 Prozent, verwitwet 7,74 Prozent, und geschieden 2,25 Prozent; 1887: ledig 72,02 Prozent, verheiratet 17,44 Prozent, verwitwet 8,04 Prozent, und geschieden 2,50 Prozent. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß die weitaus größte Mehrzahl der bestraften Bettler und Bagabunden den Segen der Ehe nicht genossen hat, denn ziemlich $\frac{3}{4}$ aller Verstraften gehören dem ledigen Stande an. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß die Verteilung der Bestraften auf die einzelnen Familienstandesgruppen in den verschiedenen Jahren eine sehr gleichmäßige ist. Gleichzeitig liefern obige Zahlen auch den Beweis, daß die Bestrafungen seit dem Jahre 1883 erheblich abgenommen haben, denn die Zahl derselben ist von 11,098 auf 9412 zurückgegangen. Seit dem Jahre 1880 beträgt die Abnahme sogar 4654 Personen, und zwar erstreckt sich dieselbe ersichtlich auf die jüngeren Elemente: Besonders hervorzuheben ist, daß die jüngsten Altersgruppen die größte Abnahme zu verzeichnen haben; je weiter die Altersgruppen vorschreiten, desto geringer wird die Abnahme; die höchsten Altersgruppen, denen die langjährigen Berufsagabunden angehören, haben sogar eine Steigerung erfahren.

— Zur Reinigung von Glacéhandschuhen wendet man gewöhnlich Benzol an: der Geruch desselben ist indessen vielen Personen zuwider. Ein anderes zweckmäßiges Verfahren ist folgendes: Man macht eine starke Auflösung von Seife in heißer Milch, in der man auf einen halben Liter ein geschlagenes Eidotter einrührt. Die Handschuhe werden über eine Hand gezogen und mit der Seifenlösung, der man etwas Keiler oder Salmiakgeist zusetzt, mittels eines feinen wollenen Lappchens sanft abgerieben. Dann hängt man sie im Schatten zum Trocknen auf. Weiße Handschuhe verlieren nichts an ihrer Farbe durch dieses Verfahren, das Leder wird rein und bleibt weich.

— Eine Bäuerin, welche kürzlich in Weida in den Zug der Rehtthener Weidaer Bahn eingestiegen war, erwiderte dem Schaffner, der sie zur Lösung einer Fahrkarte auch für ihren 7jährigen Sohn aufforderte: „Ei, ich denke, mehr hat 25 Kilo frei!“

§ Berlin, 9. März. Die Kaiserin Augusta begab sich früh mit den badischen Herrschaften in das Sterbezimmer Kaiser Wilhelms I. und legte Kränze auf dem Sterbebett nieder. Dann fand im Trauerzimmer Trauergottesdienst statt, dem außer dem Kaiserpaare und den anwesenden Mitgliedern des Königshauses auch der Reichskanzler Fürst Bismarck und Graf Moltke beiwohnten. Nach dem Gottesdienste begaben sich die Herrschaften nach dem Mausoleum in Charlottenburg, um unter Vorantritt der Kaiserin Augusta Kränze niederzulegen. Auch von auswärts waren viele Kranzpenden gekommen, so von der Kaiserin Friedrich und dem schwedischen Kronprinzenpaar. Der Sarg war ganz mit frischen Blumen bedeckt. Schon früh hatten sich viele am Sarge versammelt. Nachdem die Königl. Familie hier ihre Andacht verrichtet, wurde das Mausoleum für jedermann geöffnet. Die öffentlichen und viele Privatgebäude Berlins trugen Trauerschmuck. In allen Schulen fanden Gedächtnisfeiern statt. — Der „Reichsanzeiger“ widmet dem Gedächtnis Kaiser Wilhelms I. einen Artikel, welcher schließt: Sein Andenken wird nicht vergehen, so lange ein Deutscher lebt. Das deutsche Volk wird stets eingedenk sein, alles dessen, was es seinem großen Kaiser dankt und sein edles herrliches Vorbild immer im Herzen tragen. — Der Kaiser wohnte gestern im Generalstabsgebäude der Schlusssprechung der taktischen Prüfungsarbeiten der zum großen Generalstabe kommandierten Offiziere bei, griff in die Besprechung ein und richtete anknüpfend an die gestellten Aufgaben an die Offiziere bestimmte belehrende Worte. Graf Waldersee gedachte dann in einer Ansprache der hohen Verdienste des Grafen Moltke. — Das Telegramm des Kaisers von Oesterreich an den Grafen Moltke lautet: Ich beglückwünsche Sie in Weinen Namen, sowie im Namen Meiner gesamten bewaffneten Macht, welche Sie als Muster aller militärischen Tugenden ehrt und hochhält, aufrichtig zur seltenen Feier der Vollendung des 70. Dienstjahres. Möge die göttliche Vorsehung, welche Ihnen vergönnt hat die Dienste 5 Monarchen des Hauses Hohenzollern zu weihen, Sie noch lange zur Freude Ihres erlauchten Kaisers, Meines treuen Freundes und treuen Bundesgenossen, zum Wohle des Deutschen Reiches erhalten.

§ Darmstadt, 8. März. Die Hinrichtung des 21 Jahre alten Steinbrücker Jean Müller aus Södel, welcher in der Nacht vom 15. auf den 16. Septbr. v. J. den Schuhmachergehilfen Heinrich Oppermann hier in wahrhaft bestialischer Weise ermordet und dann beraubt hat, wurde heute früh 7 Uhr in dem Hofe des Provinzialgefängnisses in Gegenwart von etwa 30 Zivilpersonen durch den Scharfrichter Brand aus Sachsen mittelst der Guillotine vollzogen. Als dem Delinquenten gestern morgen durch den ersten Staatsanwalt, Herrn Zimmermann, die Mitteilung gemacht wurde, daß seine Hinrichtung heute stattfinden würde, nahm er dies anscheinend ganz gleichgültig auf und verbrachte auch seinen letzten Tag ohne auffallende Unruhe. Nach der Anführung der Hinrichtung bestellte der Delinquent sogleich ein Beefsteak und eine Flasche Rotwein. Zu Mittag verzehrte er doppelte Portionen. Noch um Mitternacht aß er ein Kotelet. Die folgenden Nachtstunden verbrachte er in festem Schlafe. Angesichts des Schaffers brach er in Jammer-

rufe aus. Von seinem Austritt aus der Zelle bis zur Enthauptung waren kaum fünf Minuten verfloßen.

§ Pöndberg a. W., 8. März. In der Ortschaft Pöndberg war am 3. März die Dienstmagd Sasse verschwunden. Jetzt ist die Leiche, im Schnee vergraben, aufgefunden worden. Der Bauernsohn Nemert ist als des Mordes an dem Mädchen verdächtig verhaftet.

** London, 9. März. Die Nachrichten über die Ueberschwemmungen im westlichen England lauten höchst beunruhigend. Die Stadt Taunton ist ernstlich gefährdet, das Wasser ist bis zum ersten Stockwerke gestiegen. Viele Häuser sind bereits eingestürzt, viele Menschen ertrunken. Die Fluten des Flusses Tone führen Hausmassen und Umassen toten Viehes mit sich fort. Bristol steht gleichfalls teilweise unter Wasser.

** London, 10. März. Der Regen hat nachgelassen. In den überschwemmten Provinzen steigt das Wasser aber infolge des geschmolzenen Schnees auf Bergen; halb Taunton ist fünf Fuß unter Wasser. Viele Leute und Tiere sind ertrunken. Die Eisenbahnbrücke wurde niedergebissen und der Verkehr unterbrochen. Viele tausend Morgen in den Midland-Provinzen sind überschwemmt. — Die hiesigen Blätter fahren fort, abfällige Artikel über das Verhalten des Königs Milan zu veröffentlichen.

Das Martin-Lutherstift zu Hohenstein im Jahre 1888.

Das Jahr 1888 ist für das Martin-Lutherstift ein glückliches und geeignetes gewesen, sofern Gott der Herr seine schützende Hand über der Anstalt und ihrer Bewohner, groß und klein, gehalten hat, gute Gesundheit, anständlich täglich Brot, viel Arbeit, redlichen Verdienst, ernste und heitere Stunden geschenkt hat. Es ist nichts gestorben, nichts verdorben und verloren, im Gegenteil, Gut und Habe hat sich vermehrt. Daß das Jahr dabei nicht ohne Sorgen war, daß die Erziehung der Kinder Mühe machte, daß die Erfolge nicht in jeder Beziehung die erwünschten waren und daß die daran gesetzten Kräfte nicht immer nachhaltige Wirkung hatten, hindert nicht, immer wieder mit Danken und Loben vor Gott zu treten.

Eingetreten sind wir ins Jahr mit neunzehn Knaben und sieben Mädchen, von denen im Laufe des Jahres durch Konfirmation und Vermietung fünf anschieden und drei anderweit in Anstalten kamen; wohingegen zehn neue Kinder, sieben Knaben und drei Mädchen, eintraten. Diese Zahlen bezeugen einen ziemlich Wechsel. Das bleibt ein Hauptziel, das fluctuieren der Bewohner möglichst zu umgehen. Es sollten nicht allzu alte Kinder aufgenommen werden, die doch bald wieder scheiden, oder solche kommen, welche bei der relativ großen Freiheit in der Anlage der Anstalt nicht einschlagen werden, weil sie polizeiliche Strenge bedürfen. In die Erziehung gehört Stätigkeit. Der Erzieher braucht Zeit vor sich, daß er langsam und nachhaltig wirke und das Kind sich ordentlich einlebe. Die Verhältnisse sind freilich oft stiller als die Wünsche. Augenblicklich sind 22 Knaben und 7 Mädchen im Stifte, mit den Hauseltern, deren Kinder Mädchen und den eigenen vier leiblichen Kindern derselben macht das 36 Köpfe.

Von den konfirmierten Kindern sind die Proben, wie sie in der Freiheit bestehen würden, nur zum Teil gut abgelaufen. Ein Mädchen schlug nicht in den Dienst ein, ließ sich Diebereien zu Schulden kommen und verfiel in der Heimat in Ausbrüche grober Sinnlichkeit. In der Anstalt war schon nach dieser Seite hin über sie geklagt. Ein in früheren Jahren schon Konfirmierter entließ seinem Brotherrn, zog

bei dem Novemberfroste auf die Walze, strandete in einem benachbarten Krankenhause und hat sich die Füße erfroren. Alle Fehen mußten ihm abgenommen werden. Dagegen schlugen andere recht gut ein und lernten etwas Rechtthaffenes. Die Anhänglichkeit ans Stifte, soweit dasselbe für sie räumlich erreichbar bleibt, ist meist eine große und für die Hauseltern erfreuliche. Sonntags lenken sie gern ihre Schritte dem Hause zu. Ein anderer Knabe, seit Begründung der Anstalt ihr Zögling, mußte weil alle erzieherischen Einflüsse erfolglos schienen, in eine andere Anstalt gebracht werden. Ein unfruchtbares Bäumchen, in anderes Erdreich verpflanzt, bringt doch manchmal noch Frucht, das hoffen wir auch von ihm. Ein paar Neuaufgenommene aus der Nachbarstadt hatten sich durch Flucht der Anstalt entzogen; auch lose Streiche ausgeführt. Das gab in der ereignislosen Sommerzeit einem hungrigen Reporter Gelegenheit, einen kleinen Roman über die Jungen in die Tageblätter zu liefern. Das war recht überflüssig, denn die große Welt, welche ohnehin und gern das Böse aufschnappt, konnte kein gutes Bild, am allerwenigsten ein Urtheil über den stillen, ungeheuren Segen des Hauses empfangen. Das Ausrufen stecte übrigens an, in der Zeit, wo die warmen Sommertage und der Beerenreichtum in die Wälder lockte. Geeignete Maßregeln, die, daß die Kinder mit Vertrauen allein in den Wald zum Beerensuchen geschickt wurden, Karzerstraße und gefasene Stockhiebe für die Rädelstähler dämpften den Hang zum Vagabondieren. Klar aber wurde für die Leitung des Hauses, daß bei der Unmöglichkeit, die offene und freie Anstalt in eine geschlossene, polizeilich bewachte zu verwandeln, eine Hilfskraft in Aufsicht und Erziehung dem Hausvater noch an die Seite zu stellen sei, zumal die eigene Familie der Hauseltern Zeit und Kraft mehr als andere Jahre in Anspruch nahm.

Abgesehen von diesen Einzelfällen bleibt die Wahrnehmung, daß auch die mit den trübeligsten Zeugnissen der Anstalt übergebenen Kinder sich rasch und leicht einleben und eingewöhnen. Wo zwanzig geschult sind, machen die andern auch mit. Es ist ganz natürlich, daß sie bei der Zuweisung an Ordnung, Reinlichkeit, Pünktlichkeit, Schulbesuch, Schularbeit, Hausindustrie und Hülfe im Hause und in der Oekonomie sich schließlich gar wohl fühlen, und Freude am Leben und bei gutem Gewissen Freude an sich selbst finden. Ordentliche Kleidung, reinliches Bett, reichliche Kost, gute Kameraden sind für die bisher bösen Kinder Güter des Lebens, deren Wert sie nun erst kennen lernen. Auch legt sich von Gebet und Gotteswort, das an sie gewendet wird, doch manches ans Herz. Bei denen, die nach dem Verlassen der Anstalt sich doch schlecht aufführen, bleibt das unsere Hoffnung; einmal im Leben haben sie doch geschmeckt und erfahren Gottes Liebe, Hausgucht Ordnung und gut Gewissen; einmal im Leben haben sie doch die Erfahrung glücklicher Kindheit gemacht, das kann für sie eine Veranlassung werden, wieder zu Gott dem Herrn sich zurück zu finden.

In Gesundheit hat es nicht geistelt. Von kleinen Anfällen der Kinder, die mit etwas Pflaster und Salbe, Wärmefreiheit und einfachen Hausmitteln gehoben wurden, abgesehen, ist niemand im Hause ernstlich krank gewesen. Arzt und Apotheke wadeten wir nicht viel zu. Einem Knaben wurde zur Gradrichtung seines lahmen Fußes eine Maschinenrie mit Schah von freundlicher Hand geschenkt, er kann nun besser laufen.

Ein besonderes Ereignis war es, daß im Jahre 1888 durch den Umbau der Stadtkirche das Neben-

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Komany.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Derartige Besuche kamen bei dem jungen Zimmermeister, dessen Ruf sich mit dem Lauf der Monate mehr und mehr verbreitete, nicht selten vor; Paolo hieß daher ohne Zögern den Herrn in das Wohnzimmer treten. Cäcilia wollte sich entfernen, aber eine artige Aufforderung des Fremden ersuchte sie, zu bleiben. Sie verneigte sich daher erröthend und nahm Platz in einer Fensternische, wo sie sich mit einer Handarbeit beschäftigte.

Ihre Aufmerksamkeit sollte indessen nicht lange der Arbeit zugekehrt bleiben; ihr Interesse wendete sich gar bald dem Diskurs zwischen ihrem Gatten und dem Fremden zu.

Es war eine stattliche Erscheinung, dieser hochgewachsene Herr mit dem blonden Vollbart und dem blonden Lockenhaar, der, wie er sofort angab, in privater Angelegenheit den Meister Paolo aufzusuchen, sich erlaubte; die noble Haltung und der distinguierte Ton, mit welchem er sich in die kleine Häuslichkeit einfuhrte, zeigten auf den ersten Blick den Mann von Rang und gesellschaftlichen Formen.

„Sie wollen mein Eindringen in Ihren Familienkreis vergeben, wenn ich im Irrtum bin,“ schloß er die Anrede, mit welcher er sich unter wohlangebrachten Entschuldigungen introducierte. „Als Fremder, der ich —“

„Ich bitte zu befehlen“, unterbrach ihn Paolo.

„Wenn ich in der Lage bin, Ihnen meine Dienste zu widmen, wird es mir ein Vergnügen sein.“

Mit einer freundlichen Handbewegung animierte er jenen, auf einem Sessel Platz zu nehmen, den er ihm mit zuvorkommender Höflichkeit entgegengerollt hatte, worauf er selbst sich auf einem gegenüber befindlichen Stuhle niederließ.

Der Fremde äußerte ein paar Höflichkeitsformeln, dann schien er einen konvenablen Anknüpfungspunkt für die Unterredung zu suchen, augenscheinlich in Zweifel, auf welche Weise die Absicht, die ihn hierhergeführt hatte, am vorteilhaftesten zu realisieren sei. Jetzt blickte er auf Paolo, dann wieder schweifte sein Auge mit nicht zu verkenndem Interesse zu der kleinen Hausfrau hinüber; und Cäcilia in dem Glauben, daß trotz der vorhin gemachten Aufforderung, zu bleiben, ihre Gegenwart nicht erwünscht sei, wollte sich in ein anliegendes Zimmer begeben; aber noch einmal, wie vordem, lud ein Wort des fremden Gastes sie zum Bleiben ein.

„Ich besuchte gestern das Findelhaus“, stolperte er, um Cäcilia zurückzuhalten, gegen seinen Willen mit der Thür direkt ins Haus hinein. „Ich hatte eine längere Unterredung mit der Vorsteherin jener Anstalt und wenn —“

Paolo hatte, als das Wort Findelhaus an sein Ohr schlug, mit flammendem Auge seinen Besucher angesehen.

„Mein Herr“, warf er etwas erregt hin, unbekümmert, ob er seinen Gast in die Rede falle, „wenn ich Ihnen in irgend einer Sache dienen kann, wird es mir ein Vergnügen sein, wie ich schon einmal erwähnte.“

„Ich beleidigte Sie?“ fragte jener, da ihm der Ton, in welchem Paolo sprach, augenscheinlich mißfiel.

„Rein“, entgegnete Meister Paolo, sich mäßigend. „Es ist für niemandem ein Geheimnis, daß meine Frau im Findelhause groß gezogen wurde, aber es ist eine Sache, deren wir, seitdem Cäcilia meine Gattin ist, niemals wieder Erwähnung gethan haben. Wenn es Ihnen daher angenehm ist, so bin ich für die von Ihnen gewünschte Angelegenheit zu Ihrer Verfügung.“

Der andere stammelte eine Entschuldigung. Er sei kein Freund von Findelhäusern“, meinte er. „Und dennoch“, fügte er hinzu, „wird es, wenn nämlich mein Besuch in Ihrem Hause einen Zweck haben soll, kaum möglich sein, dieses Wort ohne Berührung zu lassen. Es ist nämlich eine Angelegenheit, die mit jener Anstalt eine Verbindung hat; —“

„Und wie das?“

Der Fremde zögerte ein paar Sekunden, dann zog er sein Portefeuille hervor und entnahm demselben ein Papier, welches er Herrn Paolo überhandigte. Paolo schien nicht angenehm überrascht, da er die wenigen Zeilen, welche das Zettelchen enthielt, mit raschem Blick überflog.

„Es ist der Name meiner Frau und der meinige“, sagte er, das Auge auf sein Gegenüber richtend; „und diese Bemerkung — — welchen Zweck überhaupt könnte die Berührung einer Angelegenheit haben, die seit einem halben Menschenalter begraben liegt.“

Es konnte dem Fremden nicht entgehen, daß Herr Paolo von dem Thema, welches zu erörtern er

lichen
licher
stifte
nur g
mit Fe
sahen
punte
Auch
Jüngli
Verfam
diese
stehen.

tagen
von G
Kaffee
und an
liebe
und S
wohl g
nachten
Freund
Kinder
zustotte
zum J
prachto
Haujes
D
Fleisch
dazu ge
und fr
oller Ei
Beding
kommen
es soust
wieder

den dro
zialüge
siongef
nach de
leit alle
werden
nur dre
Anschin
sionszüg
Mexico
werden
aber ni
Sinne
ihrer Be
einigt,
und der
man'sche
Luzusjä
Februar
war es
die gro
Ganz in
eines Sid
und Sil
4 Wager
hält auß
die Erze
befindet,
das Allee
stube un
für kalte

gewung
in mögl
„E
Laune d
Lösung
So kom
Personen
des Rät
„U
„D
Frage er
in dem
wahren?
„Le
sie nicht
„Bi
Fremde
Blick an
der Gru
rätfels
Gegenstä
Um
Auge zu
Laut de
sich nied
„Pa
„M
schärfer
schäpe d
dieser S
Ihrer In
anbetreff
klärung,

den dro
zialüge
siongef
nach de
leit alle
werden
nur dre
Anschin
sionszüg
Mexico
werden
aber ni
Sinne
ihrer Be
einigt,
und der
man'sche
Luzusjä
Februar
war es
die gro
Ganz in
eines Sid
und Sil
4 Wager
hält auß
die Erze
befindet,
das Allee
stube un
für kalte

gewung
in mögl
„E
Laune d
Lösung
So kom
Personen
des Rät
„U
„D
Frage er
in dem
wahren?
„Le
sie nicht
„Bi
Fremde
Blick an
der Gru
rätfels
Gegenstä
Um
Auge zu
Laut de
sich nied
„Pa
„M
schärfer
schäpe d
dieser S
Ihrer In
anbetreff
klärung,

gewung
in mögl
„E
Laune d
Lösung
So kom
Personen
des Rät
„U
„D
Frage er
in dem
wahren?
„Le
sie nicht
„Bi
Fremde
Blick an
der Gru
rätfels
Gegenstä
Um
Auge zu
Laut de
sich nied
„Pa
„M
schärfer
schäpe d
dieser S
Ihrer In
anbetreff
klärung,

gewung
in mögl
„E
Laune d
Lösung
So kom
Personen
des Rät
„U
„D
Frage er
in dem
wahren?
„Le
sie nicht
„Bi
Fremde
Blick an
der Gru
rätfels
Gegenstä
Um
Auge zu
Laut de
sich nied
„Pa
„M
schärfer
schäpe d
dieser S
Ihrer In
anbetreff
klärung,

gewung
in mögl
„E
Laune d
Lösung
So kom
Personen
des Rät
„U
„D
Frage er
in dem
wahren?
„Le
sie nicht
„Bi
Fremde
Blick an
der Gru
rätfels
Gegenstä
Um
Auge zu
Laut de
sich nied
„Pa
„M
schärfer
schäpe d
dieser S
Ihrer In
anbetreff
klärung,

gewung
in mögl
„E
Laune d
Lösung
So kom
Personen
des Rät
„U
„D
Frage er
in dem
wahren?
„Le
sie nicht
„Bi
Fremde
Blick an
der Gru
rätfels
Gegenstä
Um
Auge zu
Laut de
sich nied
„Pa
„M
schärfer
schäpe d
dieser S
Ihrer In
anbetreff
klärung,

gewung
in mögl
„E
Laune d
Lösung
So kom
Personen
des Rät
„U
„D
Frage er
in dem
wahren?
„Le
sie nicht
„Bi
Fremde
Blick an
der Gru
rätfels
Gegenstä
Um
Auge zu
Laut de
sich nied
„Pa
„M
schärfer
schäpe d
dieser S
Ihrer In
anbetreff
klärung,

gewung
in mögl
„E
Laune d
Lösung
So kom
Personen
des Rät
„U
„D
Frage er
in dem
wahren?
„Le
sie nicht
„Bi
Fremde
Blick an
der Gru
rätfels
Gegenstä
Um
Auge zu
Laut de
sich nied
„Pa
„M
schärfer
schäpe d
dieser S
Ihrer In
anbetreff
klärung,

gewung
in mögl
„E
Laune d
Lösung
So kom
Personen
des Rät
„U
„D
Frage er
in dem
wahren?
„Le
sie nicht
„Bi
Fremde
Blick an
der Gru
rätfels
Gegenstä
Um
Auge zu
Laut de
sich nied
„Pa
„M
schärfer
schäpe d
dieser S
Ihrer In
anbetreff
klärung,

gewung
in mögl
„E
Laune d
Lösung
So kom
Personen
des Rät
„U
„D
Frage er
in dem
wahren?
„Le
sie nicht
„Bi
Fremde
Blick an
der Gru
rätfels
Gegenstä
Um
Auge zu
Laut de
sich nied
„Pa
„M
schärfer
schäpe d
dieser S
Ihrer In
anbetreff
klärung,

gewung
in mögl
„E
Laune d
Lösung
So kom
Personen
des Rät
„U
„D
Frage er
in dem
wahren?
„Le
sie nicht
„Bi
Fremde
Blick an
der Gru
rätfels
Gegenstä
Um
Auge zu
Laut de
sich nied
„Pa
„M
schärfer
schäpe d
dieser S
Ihrer In
anbetreff
klärung,

Walze, strandete in ihm und hat sich die ihm abgenommen recht gut ein und Die Anhänglichkeit räumlich erreichbar für die Hauseltern gern ihre Schritte über, seit Begründung weit alle erziehblichen eine andere Anstalt eines Bäumchen, in doch manchmal noch von ihm. Ein paar barstadt hatten sich auch lose Streiche ignislosen Sommer- Gelegenheit, einen in die Tageblätter ersichtlich, denn die gern das Böse auf- am allerwenigsten sehen Segen des hen steckte übrigens Sommertage und r lockte. Geeignete mit Vertrauen allein geschickt wurden, liebe für die Rädel- im Bagabondieren, des Hauses, daß und freie Anstalt wachte zu verwan- und Erziehung dem stellen sei, zumal in Zeit und Kraft auch nahm.

elfallen bleibt die in den trübseligsten den Kinder sich rasch men. Wo zwanzig auch mit. Es ist Anweisung an Ord- Schulbesuch, Schul- im Hause und in wohl fällen, und Gewissen Freude Kleidung, reinliches den sind für die Lebens, deren Wert legt sich von Gewendet wird, doch die u. h. dem Bericht aufführen, bleibt in Leben haben sie Liebe, Hauszucht im Leben haben sie nicht gemacht, das werden, wieder zu den.

erleilt. Von kleinen Pflaster und Salbe, ausmitteln gehoben im Hause ersichtlich w. aderen wir nicht Gradrichtung seines Schah von freund- besser laufen.

es, daß im Jahre stürche das Neben- end, zum sonntäg-

jener, da ihm der ch, angenscheinlich

carlo, sich mähigend. heimnis, daß meine gen wurde, aber es dem Cäcilia meine nung getan haben. ist, so bin ich für gelegenheit zu Ihrer

entschuldigung. „Er“, meinte er. „Und es, wenn nämlich einen Zweck haben Wort ohne Veräu- eine Angelegenheit, dung hat; —“

er Sekunden, dann und entnahm dem- rno Barlo überhän- ihm überrascht, da Zettelchen enthielt,

a und der meinige“, gegenüber richtend; elchen Zweck über- ner Angelegenheit zwischenalter begra- icht entgehen, daß ches zu erörtern er

lichen Gottesdienst eingerichtet ward und ein wesentlicher Teil alles gottesdienstlichen Lebens sich im Luthertum vollzog. Das hat der Anstalt und den Kindern nur gut gethan, welche Küster- und Curandenbedienste mit Freunden versorgten. Große Scharen der Gemeinde sahen sonntäglich das Stiff, das sich in den Mittelpunkt des Hohensteiner Gemeindelebens gerückt sah. Auch die Benutzung des einen Zimmers durch den Jünglingsverein in Verbindung mit den erweiterten Versammlungen desselben in Familienabenden, machte diese Anstalt der inneren Mission im Vordergrund stehen.

Es fehlte im Stiffe nicht an besonderen Freuden- tagen. Das Klemm'sche Chokoladenstipendium, ein von Glanhouer Freunden sehr glücklich improvisierter Kaffee- und Kuchenstaus, Ausflüge zu den Mission- und anderen kirchlichen Festen und namentlich das liebe Weihnachtstfest mit den reichen Gaben für Leib und Seele, für Magen und Herz haben den Kindern wohl gethan. Wie immer ist auch an diesem Weihnacht fest wesentlich durch freiwillige Gaben bewährter Freunde des ganzen Kreises es möglich gewesen, die Kinder alle mit Kleidung von Kopf bis zu Fuß auszustatten. Auch sonst gingen wichtige Spenden zum Freistellenfonds ein und in der Anschaffung der prachtvollen Wäschemangel wuchs dem Inventar des Hauses ein Kapitalstück zu.

Die Kost im Stiff ist eine bürgerlich einfache. Fleisch oder Wurst oder Fett fehlt nie auf dem Tische, dazu geben die Gerichte von allerlei Gemüsen, trocken und frisch in ihrer schmackhaften Zubereitung bei aller Einfachheit jene heilsame Abwechslung, welche die Bedingung des Wohlgeschmacks und des guten Bekommens ist; daß die Kinder alle besser essen als sie es sonst gewöhnt waren und sie es so nicht überall wieder finden werden, dürfte fest stehen.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

* Ein eleganter Schnellzug. Von jetzt ab werden drei Mal im Monat, am 7., 17. und 27., Spezialzüge, die eigens für die Beförderung von Excursionsgesellschaften eingerichtet sind, von New Orleans nach der Hauptstadt Mexico gehen, die an Schnelligkeit alles überbieten, was bis jetzt in Amerika geboten worden ist. Die Fahrt wird für die genannte Strecke nur drei Tage dauern, so daß, wenn ein pünktlicher Anstich der New Yorker Schnellzüge an diese Excursionszüge erreicht wird, die Reise von New York bis Mexico — 3100 Meilen — in 5 Tagen zurückgelegt werden kann. Diese neu eingerichteten Extrazüge sind aber nicht bloß Schnell-, sondern auch im wahren Sinne des Wortes Pracht- und Luxuszüge. Zu ihrer Ausrüstung haben sich vier Gesellschaften vereinigt, die der südlichen Pacific, der International- und der mexikanischen Centralbahnen und die Pullman'sche Pataswagen-Compagnie. Der erste dieser Luxuszüge passierte am zehn Uhr abends am 7. Februar Houston, und, wie ein Bericht von dort sagt, war es ein geradezu feenhaftes Schauspiel, ihn in die große Centralbahnhofsallee einlaufen zu sehen. Ganz in elektrischem Lichte strahlend, bot er das Bild eines sich fortbewegenden Palastes, der aus Kristall und Silber hergestellt war. Der Zug bestand aus 4 Wagen; der erste davon war der Pullman; er enthält außer dem Raum, worin sich der Apparat für die Erzeugung und Verteilung des elektrischen Lichtes befindet, noch eine besondere Gepäckkammer, eine auf das Allerleganteste und Reichste ausgestattete Barbierstube und ein Badzimmer für die Herren, in welchem für kalte und warme Bäder Vorkehrung getroffen ist.

gezwungen schien nicht angeregt ward; er sprach daher in möglichst begütigendem Tone:

„Es giebt Dinge“, meinte er, „welche uns die Laune des Schicksals wie ein Rätsel vorlegt, dessen Lösung es sich auf lange Jahre hinaus vorenthält. So kommt auch die Lösung mitunter durch dieselben Personen, die einstmal's Grund zu der Herstellung des Rätsels gewesen sind.“

„Und weiter?“

„Darf ich mir, ohne unbescheiden zu sein, die Frage erlauben, ob Sie die Gegenstände, von denen in dem Papier dort Erwähnung gemacht ist, bewahren?“ fragte wieder der andere.

„Leider“, sagte Paolo. „Es thut mir leid, daß sie nicht vorsorglicher Weise vernichtet sind.“

„Vielleicht sind Sie im Irrtum“, gab der Fremde zurück, indem er einen erstaunt fragenden Blick auf den jungen Meister richtete; „vielleicht ist der Grund zu einer glücklichen Lösung des Lebensrätsels Ihrer Gattin in den von Ihnen bewahrten Gegenständen verborgen.“

Unwillkürlich streifte bei diesen Worten sein Auge zu Cäcilia hinüber, die schamvoll, da sie keinen Laut des Gesprächs verloren hatte, den Blick vor sich niedergelenkt ließ.

Paolos Miene dagegen verfinsterte sich.

„Mein Herr“, sagte er in einem Tone, der schärfer klang, als er selbst wußte und wollte, „ich schäme die Absicht, die Sie zu mir führt, weil mir dieser Schein aus der Fingelinstalt eine Gewähr Ihrer Intentionen giebt; was jedoch Ihre Bemühung anbetrifft, so darf ich versichern, daß die Aufklärung, welche Sie in Betreff meiner Frau in Be-

Daselbe ist sehr geräumig und aufs Luzziöseste eingerichtet. Die Wannen von Porzellan stehen in Behältnissen von solidem Mahagoni, und die Fenster sind mit schweren Gardinen von reichem Seidenstoff verhängt; sodann hat der Axtlar noch eine Bibliothek und ein Rauchzimmer. Der darauffolgende Wagen, welcher den bezeichnenden Namen „Ponce de Leon“ trägt, schließt die Küche und den Speisesaal in sich; die erstere ist selbstverständlicher Weise mit allen nötigen Vorrichtungen aufs Beste ausgestattet, und die Thatsache, daß sie unter der direkten Verwaltung der Pullman'schen Compagnie steht, giebt allein schon die hinreichende Gewähr für die Vortrefflichkeit ihrer Leistungen. Der Speisesaal ist ein Muster von einfacher, aber gediegener Pracht. Dann kommen schließlich die beiden Schlafwagen — Trinidad und Colmar, welche für die Tageszeit in Wohngemächer umgewandelt werden; sie haben 12 Abteilungen, Gesellschaftszimmer sowie Toilettenräume für Damen und Herren. Daß sie mit allen nur möglichen Bequemlichkeiten versehen und mit dem geschmackvollsten Luxus eingerichtet sind, bedarf kaum der Erwähnung; alles zu den Wänden und Thürnen verwendete Holz ist gediegenes Mahagoni.

„Machen Sie kurz.“ Vor einiger Zeit trat ein Herr in Adenau in der Eifel in eine Barbierstube, um sich die Haare schneiden zu lassen. Der Barbier suchte dem Kunden in der bekannten Unterhaltungsweise der Haarfürstler bei Ausübung seiner Berufsthatigkeit die Zeit zu vertreiben, wovon letzterer aber nicht besonders erbaut zu sein schien, denn er unterbrach den Redefluß des sein Haar behandelnden mehrmals durch den Ruf: „Machen Sie kurz, machen Sie kurz!“ Der Barbier, in der Meinung, der Herr wünsche sein Haar kurz geschneitten, räumte nun gewaltig unter dem Haarwuchs des Ahnungslosen auf, dabei seine Erzählung nicht einen Augenblick unterbrechend, so daß der Herr abermals ungeduldig ausruft: „Machen Sie kurz, machen Sie kurz!“ Der Barbier erwiderte nun: „Ich kann doch nicht mehr Haare nehmen, als da sind!“ Entsetzt springt der Beschorene auf, und einen Spiegel zur Hand nehmend, sieht er voll Grausen die arge Verwüstung, welche der Unglückselig in der Höhe des Gesichts anrichtet hatte.

* Der Traum des Prätigams. Folgende seltsame Geschichte trug sich, wie aus London geschrieben wird, vergangenen Sonntag in Hackney zu. Minnie Hannah Adams, ein 19jähriges Mädchen, die Tochter eines Obst- und Gemüsehändlers in Eleanortoad, wurde letzten Sonntag von ihren Eltern, welche eine Feiernfeier auf dem Lande beabsichtigten, mit zwei Brüdern und einer jüngeren Schwester zu Hause gelassen. Gegen Abend kam ihr Verlobter: das junge Mädchen war ängstlich, glaubte, sie höre seltsamen Lärm im Hause und bat ihren Verlobten, im Haus zu schlafen. Während der Nacht träumte ihm, seine Geliebte gehe an ihm vorbei und winkle ihm, zu folgen. Er erwachte, fühlte, daß etwas nicht mit rechten Dingen zugehe, ging in den Gang hinaus, sah aber nichts Ungewöhnliches. Er kletterte sich an, ging zur Thüre des Mädchens und klopfte, ohne eine Antwort zu erhalten. Er wedte die anderen Geschwister, die Thüre des Schlafzimmers wurde erbrochen und man fand — das junge Mädchen tot auf dem Boden liegen. Blut floß aus ihrem Munde.

* Humoristisches. Begründete Furcht. „Gott sei Dank, lieber Mann, jetzt haben wir uns doch auch einmal wieder satt gegeben!“ — „Um Gotteswillen, Weib, sei still, dort kommt der Steuerreinschäfer!“ — Ein Schriftsteller trägt den Arm in der Binde. Einer seiner Freunde stellt an ihn die Frage, ob er im Duell

reitschaft haben, unser Glück nicht zu vergrößern imstande ist. Ich möchte sogar behaupten, daß jede Erläuterung, welcher Art sie auch sein mag, falls sie uns nicht als schlechte Erzählung vorliegt, nur an dem Fundament unseres stillen Glücks rütteln wird.“

„Auch dann, wenn es sich herausstellte, daß Ihre Gattin einem reichen Hause entstammte? wenn die Adelskrone sie zierte?“

„Der Adel der Geburt, selbst wenn er rechtmäßig ist, kann meine Frau nicht höher heben, als sie durch ihre Tugend und ihre Liebe zu ihrem Gatten, also durch sich selbst gehoben wurde“, meinte Paolo wie vordem; „und was Reichtum anbetrifft, welchen Sie betonen, so glaube ich, daß meine Frau mit dem Lose, welches ich ihr bereitet habe, zufrieden ist.“

Ein holdseliges Lächeln glitt über Cäcilias Gesicht. Der Fremde, der dies bemerkte, hielt mit der Erwidrerung, die ihm auf den Lippen schwebte, an sich. Eine kurze Pause kam.

„Wenn ich Ihnen mit der Vorlesung der Gegenstände, deren in dem Papier hier Erwähnung gemacht ist, einen Dienst erweisen kann, so bin ich dazu bereit“, sagte jetzt Paolo. „Für mich sind diese Briefe und der Ring, der keinen Namen trägt, ohne Wert und ich bedauere, wie schon einmal erwähnt, diese Dokumente der Schande, von welcher ich mein liebes Weib befreite, nicht vernichtet zu haben. Ich trage kein Verlangen darnach, mich in Verhältnisse zu mischen, deren Berührung für mich nicht wünschenswert ist. Ich heiratete nicht eine Frau auf dem Altare der St. Marienkirche, um, wie dies fast durchgängig bei den Ehen aus dem Fingelinstalt der

verwundet worden sei. „Rein“, erwiderte er, „ich bin auf dem Glatteis gefallen und habe mir den rechten Arm verstaucht.“ — Unglücklicher! Schreit sein Freund entsetzt auf, „womit dachtest Du denn jetzt?“ — Oberförster (auf der Treibjagd einem Sonntagsjäger seinen Platz anweisend): „So, Herr Nachbar, für Sie haben wir hier ein schönes Plätzchen. Sehen Sie da die alte Eiche, wie ausgefuchst! Da stellen Sie sich an und passen gut auf. Kann sein, daß der Eber dort ausbricht, und wenn der nicht kommt, so kommt Jänen sicher ein Bock vor die Klinte, oder auch ein Hase. Und wenn auch der ausbleibt — um acht Uhr kommt jedenfalls der Brieusträger vorbei: nicht wahr, Sie sind so freundlich und geben ihm diesen Brief!“

Kirchliche Nachrichten.

In der Kirche zu Callenberg.

I. Passions-Wochengottesdienst, Mittwoch, 13. März abends 6 Uhr: Herr Pastor Köllner.

Wochenkommunion, Freitag, 15. März, vormittags 9 Uhr für Lichtenstein und Hohndorf, mit vorheriger Anmeldung bei den beiden Lichtensteiner Geistlichen: Herr Oberpfarrer Raumann.

Dom. Reminiscere, 17. März, Vormittags 9 Uhr Beichte für Lichtenstein und Hohndorf, mit vorheriger Anmeldung bei den beiden Geistlichen in Lichtenstein: Herr Diakonus Niede. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt: Herr Oberpf. Raumann. Danach Kommunion.

Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre: Herr Pastor Köllner.

Februar 12, 14. Jaget nach dem Frieden gegen jedermann und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen.

Ständesamtliche Nachrichten.

für Lichtenstein, vom 15. bis mit 28. Februar 1889. Geboren: (14) No. 41 Gisa Linda, T. d. Strumpffabrikarbeiters Friedrich Moritz Uhlmann, 42 Richard Ernst, S. d. Strumpfwirikers Ernst Rostig Södel, 43 Richard Emil, S. d. Strumpfwirikers Alwin Edmund Schelberg, 44 1 E. d. praktischen Arzt Dr. med. Georg Moritz Jenker, 45 Gustav Adolf, S. d. verstorbenen Webers Gustav Adolf Merkel, 46 Konrad Max, S. d. Webers Hermann Martin, 47 Hermann Emil, S. d. Fleischers Karl Hermann Köstner, 48 1 E. d. Oekonom u. Viegeleibehülers Gustav Adolf Friedel, 49 Bernhard Emil, S. d. Kaufmanns Emil Theodor Lindig, 50 Paul Richard, S. d. Bergarbeiters Karl Emil Kunze, 51 Paul Max, S. d. Handarbeiters Friedrich Hermann Strumbholz, 52 Minna Martha, T. d. Bergschlossers Heinrich Bernhard Jenner, 53 Olga Frieda, T. d. Brechers Paul Bernhard Schürer, 54 Maria Hedwig, T. d. Waidemehlers Heinrich Hermann Lautenbach.

Aufgebote: (3) No. 19 der Bergarbeiter Ernst Paul Stephan mit der Fabrikarbeiterin Ida Anna Schramm, beide hier, 20 der Weber Adolf Albin Junghans in Wälfen St. Jakob mit dem Dienstmädchen Eva Katharina Thuh hier, 21 der Bäcker Karl Arno Michaelis mit Anna Maria Martin beide hier.

Eheschließungen: (1) No. 7 der Bergarbeiter Friedrich August Kühne und Emma Pauline verw. Schubert geb. Fröhlich, beide hier.

Sterbefälle: (8) No. 31 Otto Walter, S. d. Hofschneiders Hermann Emil Söh, 15 Tage alt, 32 Karl August, S. d. Webermeisters Ernst Theodor Herbst, 1 J. 6 M. 8 T. alt, 33 der Webermeister Ernst Gustav Kemmer, 49 J. 21 T. alt, 34 Max Otto, S. d. Sattlers Josef Worlitzsch, 3 M. 7 T. alt, 35 Friedrich Martin, S. d. Webers Karl Friedrich Franke, 11 M. 16 T. alt, 36 Elwine Friederike Otto geb. Klügel, Ehefrau des Webermeisters Karl Friedrich Hermann Otto, 55 J. 9 M. 22 T. alt, 37 Marie Rosine verw. Wittig aus Niederfallenberg, 96 J. 3 M. 15 T. alt, 38 Max Karl, S. d. Klempners Karl Bruno Berger, 4 M. 7 T. alt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Marie Becker in Lehndorf mit Frn. Hüffs Prediger cand. theol. Johannes Jäkel in Graßhain i. Schl. Gestorben: Frau Emilie Duth geb. Bafe in Rems. — Fr. Rentier Christian Traugott Bäurich in Ostrau. — Fr. Friedrich Louis Göhner in Pegau. — Frn. Stabstabsfrierer Wosenseld in Hartenstein ein S.

Fall ist, ein praktisch erzogenes, sich in alle Verhältnisse fügendes Weib zu haben; ich holte mir das junge Wesen, für das mein Herz seit langer Zeit schwärmte und ich bin der Vorlesung dankbar, die mir ein solches Kleinod gab. Ich liebe meine Frau. Und wenn ich vom Himmel einen Segen erflehe, so ist es die Gunst, unsere Liebe rein und ungetrübt zu erhalten; und ich bin der Meinung, daß jede Einmischung der Außenwelt nur die stille Seligkeit unseres häuslichen Glücks, wenn auch indirekt, trüben wird.“

„So schenken Sie dem Anteil, den noch ein anderer außer Ihnen an dem Geschick Ihrer Gattin haben kann, gar keine Beachtung“, meinte der Fremde, der, so viel es in seiner Macht lag, seine Erregung verhehlte.

„Habe ich Unrecht?“ fragte Paolo. „Ist es möglich, daß jemand so plötzlich auch nur das geringste Interesse für das Schicksal eines Weibes haben könnte, nachdem er mehr als zwanzig Jahre lang nicht die kleinste Sorge weder um das Kind, noch um die Jungfrau getragen? warum denn so plötzlich jetzt, da es, seit achtzehn Monaten glücklich die Teilnahme von fremder Seite zu entbehren imstande ist?“

„Lassen wir besser dieses Thema fallen“, meinte er, die Angelegenheit auf eine andere Seite legend; „ich werde Ihnen“ — bei diesen Worten erhob er sich und öffnete ein Fach seines Schreibtisches, aus welchem er die ihm zur Zeit ihrer Heirat von Cäcilia anvertrauten Denkmale hervorholte — die Gegenstände vorlegte, die zu sehen Sie mich aufgesucht haben.

(Fortsetzung folgt.)

Briefpapier-Ausstattungen,

verzierte Briefbogen, Briefklammern, Briefwagen, gefüllte u. ungefüllte Federdojen empfiehlt

empfehlen

Gratulationskarten, Bathenbriefe, Reliefs, Illuminationskarten, Jubiläumskarten, Farbenkasten, Falzbeine, Bilet- und Postpapiere

empfehlen

Goldner Adler, Callenberg.

Zu meinem nächsten Mittwoch stattfindenden

Kaffeeschmaus

gestatte ich mir, hiermit nochmals ergebenst einzuladen.

Th. Nötzold, Callenberg.

Das überall rühmlichst bekannte Feinste Vaseline-Lederfett — Deutsches Fabrikat — der Firma Th. Voigt, Dampf-Vaseline-Fabrik, Würzburg, ist nur ächt bei Unterzeichnetem zu haben. Man kaufe stets möglichst die Pfund- oder Halbpfund-Dosen, welche zum Füllen zurückgebracht werden können, oder kaufe es lose in eigenen Gefässen. Man vermeide die billigeren geringwertigeren Nachahmungen, denn nur reine gute Qualität ist vorteilhaft, schlechte schädlich.

Robert Otto in Lichtenstein.

Bei dieser Gelegenheit bringe ich mein großes Lager in Sophas, Matratzen, Reiseutensilien, Aker- und Kutschgeschirren, Kartätschen, Striegeln und Nähbürsten, Bandagen, allen Sorten Hosenträgern, Portemonnaies, Etuis, Schulranzen und Taschen, Patent-Bücherträgern, Handringtaschen für Damen, Rohrstäbchen (für Bierverkäufer entsprechenden Rabatt), sowie den Ausverkauf eines großen Nonleauglagers in empfehlende Erinnerung.

Muster

nach allen Gegenden franko.

- | | |
|---|--|
| Zu 4 Mark
Stoff für einen vollkommen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben. | Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem fein. Anzug in dunkel gestr. od. klein kariert, modernste Muster, tragbar b. Sommer u. Winter. |
| Zu 2 Mark
Stoff in gestreift, kariert und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe. | Zu 4 Mark 80 Pf.
Stoff zu einem vollkommenen Damenregentmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Ware. |
| Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommen waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben. | Zu 6 Mark 60 Pf.
Englisch Lederstoff für einen vollkommen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug. |
| Zu 5 Mark
3 Meter Diagonalstoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marango, Olive und Braun. | Zu 9 Mark
3 1/2 Meter Buckskin zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern kariert, glatt u. gestreift. |
| Zu 3 Mark 50 Pf.
2 Meter Diagonalstoff, besonders geeignet zu einem Herbst- od. Frühjahrs- paletot in den verschiedensten Farben. | Zu 12 Mark
3 Meter kräftigen Buckskinstoff für einen soliden, praktischen Anzug. |
| Zu 3 Mark 75 Pf.
Stoff zu einer Soppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melier- und olive. | Zu 7 Mark
2 1/2 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Ware. |
| Zu 10 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar. | Zu 16 Mark 50 Pf.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buckskin. |
| Zu 13 Mark
3 1/2 Meter imprägnierten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Ware, neueste Erfindung. | Zu 9 Mark
2 1/2 Meter imprägnierten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Ware, neueste Erfindung. |

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Buckskins, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livree-Tuche, Kammgarnstoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulkanisierte Stoffe mit Gummiunterlage, garantiert wasserdicht, Loden-Reisrock- und Havelock-Stoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Tamentuche in allen Gattungen, Satin, Croisicé etc. etc. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden alle franko ausgeführt. Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse: Tuchausstellung Augsburg.
Wimpfheimer & Cie.

Copie-Bücher

aus gutem, höchst saugfähigem Papier empfiehlt
R. Winkler's Buchhandlung.

Weber's
Karlsbader Kaffee-Gewürz,
Feigen-Kaffee,
chinesischen Würfel-Thee
empfehlen zu Originalpreisen
Louis Arends.

Frisches, sehr fett. Rindfleisch
beste Qualität, empfiehlt
Otto Reichenbach.

Meine seit einer Reihe von Jahren mit Eifer verfolgten Studien in der Obstbaumzucht auf praktischem Gebiete berechtigen mich, mich allen Besitzern von Obst-, Beer- und Weinpflanzungen zur Beförderung der geordneten Pflege durch geeignete Behandlung bestens zu empfehlen.
Hochachtungsvoll
August Granz, Lichtenstein.

Ein in einem belebten Kirchdorfe bei Chemnitz direkt an der Straße gelegenes
Hausgrundstück

mit Hintergeb., Stallung und Garten, ist mit eingerichteten Material- und Schnittwarengeschäft inkl. Vorräten bei 8000 M. Anzahlung zu verkaufen durch
Frauz Flachowsky, Lichtenstein.

Veränderungsfähig, ist ein in Grünau bei Chemnitz geleg.
Hausgrundstück

mit Scheune, gr. Garten und ca. 2 Scheffel Feld bei 5000 M. Anzahlung zu verkaufen durch
Frauz Flachowsky, Lichtenstein.

Frisch gebrannter Kalk
ist zu haben in Grünau b. Wildenfels.
Ernst Nostitz, Grünau.

Obstbäume:
Apfel, Birnen, Pflaumen, hochstämmig und Zwerg, Spalier-Äpfeln und Pfirsiche in nur bewährten guten Sorten und schönsten Exemplaren habe ich für eine sehr große leistungsfähige Baumschule zu billigen Preisen zu verkaufen. Interessenten werden gebeten, diese Annonce für heurigen oder späteren Bedarf aufzubewahren.

August Voigt, Glauchau,
Augustusstr. 15.

6 Stück Doppellattenstichmaschinen
sind billig zu verkaufen in Zwickau i. S., innere Leipzigerstraße 23, part., rechts.
(Hr. 31160 b.)

Ein Logis
be ehend aus Stube, Kofen, wenn gewünscht auch Küche und und Zubehör, auch ein kleineres sind zu vermieten und sofort zu beziehen bei
J. G. Dörffeldt's Wwe.

Ein Logis
be ehend aus Stube, Kofen, wenn gewünscht auch Küche und und Zubehör, auch ein kleineres sind zu vermieten und sofort zu beziehen bei
J. G. Dörffeldt's Wwe.

Ein Logis
be ehend aus Stube, Kofen, wenn gewünscht auch Küche und und Zubehör, auch ein kleineres sind zu vermieten und sofort zu beziehen bei
J. G. Dörffeldt's Wwe.

Ein Logis
be ehend aus Stube, Kofen, wenn gewünscht auch Küche und und Zubehör, auch ein kleineres sind zu vermieten und sofort zu beziehen bei
J. G. Dörffeldt's Wwe.

Heute Dienstag
Schweinehlachten
bei
W. Brosche.

Korn- und Haferstroh
verkauft
H. Kästner.

Für Fabrikanten!
Sehr praktische Spezialmaschinen zum Annähen von Knöpfen und zum Annähen von Schürdlöchern empfiehlt
(Hr. 31161 b.)
G. Neidlinger, Zwickau.

Ein gebildeter Bürsche,
der im Fußbeschlag etwas lernen will, wird als Lehrling gesucht bei
Schmiedemstr. Scharschuh
in Gerdsdorf.

Unter günstigen Bedingungen wird zu Oftern ein
Barbier- u. Friseurlehrling
gesucht. Zu erfragen in der Expedition des Tageblattes.

Wohnungs-Gesuch.
Gesucht per 1. Mai oder bis 1. Juli von einer anständigen, pünktlich zahlenden Kaufmanns-Familie eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Wasschhaus-Benstzung, Keller. Möglichst mit Garten. (Preis 180—200 M.) Gest. Offerten unter F. B. beliebe man in der Exped. des Tageblattes niederzuliegen.

Todes-Anzeige.
Gestern mittag wurde uns unser liebes Söhnchen Alfred im Alter von 4 Monaten durch den Tod entziffen.

Dies zeigen teilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch an.
Lichtenstein, den 11. März 1889.
Die trauernde Familie Keller.

Todes- u. Begräbnis-Anzeige.
Sonntag, den 10. März, nachm. 3 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden ruhig und sanft meine liebe Frau Marie Anna Diersch, geb. Seidel, im Alter von 27 Jahren 5 Monaten.

Dies zeigt tiefbetriibt, um stilles Beileid bittend, an
Callenberg, den 11. März 1889
der trauernde Gatte Adolph Diersch
nebst Kind und Verwandten.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.
Sonntag abend 9 Uhr verschied sanft und ruhig nach langem und schwerem Leiden unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Orts- und Friedensrichter
Friedrich August Mehlhorn,
im 70. Lebensjahre.

Dies Freunden und Bekannten zur schuldigen Nachricht.
Die Beerdigung findet Donnerstag, mittags 12 Uhr, vom Trauerhause aus statt, Hohndorf, den 11. März 1889.

Die trauernden Hinterlassenen.
Alle Arten Dienstdoten und Arbeiter u. s. w. beschafft schnell. Aufst. u. Bed. etc. gegen Einzahlung. bez. Erlegung von nur 30 Pf. Briefm. etc.
C. S. Seidel,
Borsburg, Callubera, Borsburg.

Die trauernden Hinterlassenen.
Alle Arten Dienstdoten und Arbeiter u. s. w. beschafft schnell. Aufst. u. Bed. etc. gegen Einzahlung. bez. Erlegung von nur 30 Pf. Briefm. etc.
C. S. Seidel,
Borsburg, Callubera, Borsburg.

Die trauernden Hinterlassenen.
Alle Arten Dienstdoten und Arbeiter u. s. w. beschafft schnell. Aufst. u. Bed. etc. gegen Einzahlung. bez. Erlegung von nur 30 Pf. Briefm. etc.
C. S. Seidel,
Borsburg, Callubera, Borsburg.

Die trauernden Hinterlassenen.
Alle Arten Dienstdoten und Arbeiter u. s. w. beschafft schnell. Aufst. u. Bed. etc. gegen Einzahlung. bez. Erlegung von nur 30 Pf. Briefm. etc.
C. S. Seidel,
Borsburg, Callubera, Borsburg.

Die trauernden Hinterlassenen.
Alle Arten Dienstdoten und Arbeiter u. s. w. beschafft schnell. Aufst. u. Bed. etc. gegen Einzahlung. bez. Erlegung von nur 30 Pf. Briefm. etc.
C. S. Seidel,
Borsburg, Callubera, Borsburg.